

Wittgensteiner Zeitung

Ämtliches Anzeigebblatt der Stadt Laasphe,
der Aemter Banse, Grundtebrück und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Nr. 87.

Samstag den 27. 9.

Laasphe, Mittwoch den 31. Oktober 1917.

42. Jahrgang.

Ämtliches.

Ausweise bei Reisen.

Im Bereich des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armee-Korps finden Eisenbahnüberwachungsreisen statt. Sie haben sich infolge der fortgesetzten feindlichen Agententätigkeit zum Schutze unseres gesamten Wirtschaftslebens und militärischer Maßnahmen nötig gemacht.

Die Überwachungsreisenden (Militärpersonen in Zivil) sind mit Ausweisen versehen, die sie vorzeigen.

Jede Militär- und Zivilperson ist verpflichtet, sich diesen Überwachungsreisenden gegenüber, sobald sie darum angegangen sind, auszuweisen und zwar:

Personen im wehrfähigen Alter durch die Militärpapiere, Ausländer durch Paß bzw. Paßersatz, und alle übrigen Inländer am besten durch einen polizeilichen oder sonstigen behördlichen Ausweis mit Angabe der Staatsangehörigkeit, des Wohnortes und des Alters und möglichst auch abgestempeltem Bildnis.

Von der Einsicht der Reisenden wird erwartet, daß die betreffenden Militärpersonen, denen dieser Dienst übertragen worden ist, keine Schwierigkeiten bereiten werden.

Die Überwachungsreisenden sind berechtigt, solche Reisende, die sich weigern, sich auszuweisen, oder die solche Angaben über ihre Person machen, und nach Befinden auch solche, die sich nicht ausreichend über ihre Person auszuweisen imstande sind, vorläufig festzunehmen und sie von der Eisenbahnfahrt solange auszuschließen, bis die Persönlichkeit einwandfrei festgestellt ist.

Es liegt daher im Interesse der Reisenden selbst, der Anforderung, sich auszuweisen, willig nachzukommen.

Frankfurt a. M., den 22. September 1917.

Der stellv. Kommandierende General.

gez.: K i e d e l, Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Arzneitage.

Der am 20. September 1917 in Kraft getretene Nachtrag zur deutschen Arzneitaxe ist in der Weidmannschen Buchhandlung, Berlin SW., Zimmerstraße 94, erschienen.

Arnsberg, den 26. September 1917.

Der Regierungspräsident.

Grundsätze für Prämierung mustergültiger Düngerschlachten.

1) Beihilfen (Prämien) dürfen nur für noch auszuführende Anlagen in Aussicht gestellt bzw. nur für in letzter Zeit hergestellte Düngerschlachten bewilligt werden.

2) Landwirte, die in der Lage sind, die erforderlichen Mittel zur ordnungsmäßigen Herstellung ihrer Düngerschlachten ohne Beschwerden selbst anzubringen, sind bei der Prämien-(Beihilfen-) Verteilung unberücksichtigt zu lassen.

Die Reformation in Wittgenstein.

Zum 400jährigen Reformationsjubiläum.

Von P. Bauer-Laasphe.

(Schluß.)

Es war im Mittelalter Sitte geworden, daß der Adel seine jüngeren Söhne, die er nicht standesgemäß ernähren konnte, in hohen Kirchenämtern unterbrachte. So standen die Wittgensteiner in engster Beziehung mit der Kölner Kirche, und ihre besten Söhne schienen sich von einem Grafen auf den andern berechtigt zu haben. Wenn die Wittgensteiner aber evangelisch geworden waren, so lag die Gefahr nahe, daß diese gute und mühselige Versorgung aufhörte. Graf Georg war dazu ein eifriger Katholik und hatte als solcher die Ausbreitung der Reformation wie im Erzstiftum Köln, so in seiner Heimat möglichst zu hindern gesucht. Darum haben die Grafen alles in der Schwebe gehalten, um es mit keiner Partei zu verderben. Wir können uns den Zustand so denken, daß evangelisches und katholisches bunt durcheinander ging. Die Messe war abgesetzt und die Menge der Feiertage, das Abendmahl wurde in beiderlei Gestalt gehalten und in der Mutter-sprache gepredigt, aber dabei gingen die alten katholischen Gebräuche und Gewohnheiten ruhig nebenher. Das war damals nichts außergewöhnliches, war man doch immer noch der Meinung, daß die Spaltung sich überwinden ließe. Dies zögernde Verhalten hat entsprechend auf das Wittgensteiner Volk gewirkt. Es war sicherlich zum großen Teile zu ungebildet, um den Unterschied zwischen den Bekenntnissen zu verstehen, und folgte dem, was die Obrigkeit anordnete. Erst allmählich ist ihm das, was die Reformation wollte, bewußt geworden. Es hing an den alten Gebräuchen und noch lange Zeit später konnte man, wie der Pfarrer Paul Asphe berichtet, Reden hören wie jene: „Ei da wir unter dem Papsttum waren, Meß hielten, Wallfahrten gingen, die lieben Heiligen anrufen, da hatten wir genug. Was hat uns das Evangelium Gutes gebracht? Es hat Aufruhr gemacht und die Wälder aus den Kirchen gestürmt!“

3) Der Betrag der Beihilfe (Prämie) darf in keinem Falle einen Höchstfuß von 80 Mark und auch nicht 50% der Anlagekosten überschreiten.

Bei Berechnung der Anlagekosten sind die Anfuhrkosten etwaiger Baumaterialien, der Wert, der aus eigener Wirtschaft entnommenen Materialien (Steine, Sand, Ton usw.) sowie alle eigenen Leistungen des betr. Landwirts (Handarbeit) nicht in Anschlag zu bringen.

4) Die Bewilligung von Beihilfen (Prämien) erfolgt durch die Sachverständigen-Kommission. Die Auszahlung von Beihilfen darf stets erst nach Fertigstellung der Anlagen bzw. nach Ausführung der etwa noch erforderlich erachteten Verbesserungen erfolgen.

5) Prämiiert dürfen nur solche Anlagen werden, welche den nachstehenden Mindestforderungen entsprechen:

a) Die Düngerschlachten müssen in Sohle und Wand wasser- dicht hergestellt sein;

b) Sie müssen mit einem ebenfalls in Sohle und Wand wasser- dicht hergestellten Jauchebehälter verbunden und mit ausreichendem Gefälle nach diesem versehen sein;

c) Sie dürfen mit der Abortgrube derartig in Verbindung stehen, daß der Inhalt der Abortgrube nicht in die Düngerschlachte gelangen kann;

d) Die Abmessungen der Düngerschlachten und Jauchebehälter müssen so gewählt sein, daß der Mist sämtlichen Viehes ein Vierteljahr darauf lagern kann.

Um die Größe der Düngerschlachten und des Jauchebehälters richtig zu bemessen, ist folgendes zu beachten:

Der Dünger darf nicht über 1,5 m hoch auf der Düngerschlachte lagern, weil sonst die Erwärmung des Mistes in eine Höhe erreichen würde, welche Verluste an Stickstoff nach sich ziehen müßte.

Für ein Stück Großvieh rechnet man rund 3 qm Fläche. Der Jauchebehälter wird in seiner Größe derart bemessen ausfallen müssen, je nachdem die Fütterung sich gestaltet (Trockenfütterung oder Schlempe), und ob das Tagewasser ungehindert die Düngerschlachte benetzt. Im Großen und Ganzen soll der Jauchebehälter für das Stück Großvieh etwa 0,5 cbm betragen. Bei Festsetzung der Abmessung der Jauchebehälter ist auch in Betracht zu ziehen, wie oft jährlich die Umstände eine Entleerung durch Auspumpen gestatten.

* * *

Vorstehende Grundsätze werden hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß etwaige Wünsche um Gewährung von Beihilfen (Prämien) bis spätestens zum 1. November d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen sind.

Den Anträgen sind die zur Beurteilung erforderlichen Unterlagen (Baubeschreibung, Bauzeichnung, Lageplan) sowie

Angaben über die persönlichen und finanziellen Verhältnisse des Besitzers beizufügen.

Verleburg, den 1. Oktober 1917.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Geht der Reichskanzler?

Einem Gerücht zufolge soll der Chef des Zivilkabinetts, Herr v. Valentini, dem Reichskanzler Dr. Michaelis einen Besuch abgestattet und Dr. Michaelis darauf sein Abschiedsgeßuch eingereicht haben.

Eine Bestätigung dieser Nachricht war am Sonnabend nirgends zu erhalten. In parlamentarischen Kreisen hält man die Meldung für nicht unwahrscheinlich.

Auch die Tatsache, daß der Kaiser am Sonnabend vormittag, einer amtlichen Meldung zufolge, den Staatssekretär Dr. Helfferich, den Minister v. Breitenbach, den Chef des Zivilkabinetts v. Valentini und den Hausminister Grafen zu Eulenburg empfangen hat, weist darauf hin, daß eine endgültige Regelung unmittelbar bevorsteht. Herr v. Breitenbach ist Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums und wurde zweifellos in dieser Eigenschaft zu den Beratungen hinzugezogen.

In denselben Kreisen, aus denen das Gerücht von dem Entlassungsgeßuch des Herrn Dr. Michaelis stammt, wird die Kandidatur des Fürsten Bülow als „die aussichtsreichste“ bezeichnet.

Die englische Aufregung über die Luftangriffe.

Zu heftigen Szenen kam es im englischen Unterhause jüngst während einer Debatte über die Zeppeleinangriffe. Der bekannte Fliegerabg. Pemberton Billing stellte die Frage, ob die Luftangriffe auf Deutschland aufhören würden, falls Deutschland seine Luftangriffe auf England einstellen würde. Es entstand eine längere Pause, die erst durch den Sprecher beendet wurde, der den Abgeordneten aufforderte, diese Frage schriftlich einzubringen.

Andere Abgeordnete forderten die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, was jedoch nach längerer Debatte abgelehnt wurde. Die Tatsache, daß es der französischen Luftverteidigung gelang, vier Zeppelein abzuschießen, wird in England als große Demütigung empfunden.

Der Abg. Johnson-Sicks erklärte: Man hat dem Lande zu verstehen gegeben, daß es nichts mehr von Zeppelein zu befürchten habe. (1) Mit einem Male gab es Freitag nacht nicht weniger als zwölf Zep-

Beonders einige Geistliche scheinen widerstrebt und sich, wie das Beispiel des Pfarrers von Verleburg zeigt, nur ungern in die neue Ordnung gefügt zu haben. Allmählich aber schwand der Widerstand, und der evangelische Geist fand Eingang. Nun kommt sogar Hingeneigung zu den Bestrebungen der Wiedertäufer und Sektierer vor. Wenn Graf Wilhelm im Jahre 1555 fromme, im Land anässige Männer um ihren Rat bei Schaffung seiner Kirchenordnung hot fragen können, so ist das ein Zeichen dafür, daß die Reformation nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich im Lande angegriffen war. Ebenso zeigt in derselben Kirchenordnung die Heranziehung der Laien zu Ämtern innerhalb der Kirche, daß dem Volke evangelisches Verständnis und Bewußtsein zugetraut wurde.

Die Zeit nach Luthers Tode war anfangs für die evangelische Sache sehr ungünstig. Der Versuch des Erzbischofs von Köln, sein Land evangelisch und sich selbst zum weltlichen Fürsten desselben zu machen, mißriet, zum größten Teil durch den Widerstand des Domkapitels, in dem Graf Georg von Wittgenstein, der Domdechant, die Führung hatte. Der Schmalkeldener Bund wurde von Kaiser Karl besiegt und die beiden Führer gefangen. Das mußte auch auf die Reformation in Wittgenstein hindernd einwirken. Aber bald trat ein Umschwung ein, als der Kurfürst Moriz von Sachsen den Kaiser zu dem Passauer Vertrage zwang, und im Jahre 1555 der Religionsfriede von Augsburg geschlossen wurde, durch den den Evangelischen freie Religionsübung zugestanden wurde. Nun war es mit der Halbheit für Wittgenstein vorbei. Am 4. November 1555 erließ Graf Wilhelm, der nach dem Tode seines Bruders Johann die ganze Grafschaft in seiner Hand vereinigt hatte, die oben erwähnte Kirchenordnung, die die Ueberschrift trägt: „Reformation und Kirchenordnung in göttliches Wort und christlicher Ceremonien Sachen, darin zu verfahren, wie und welcher Gestalt hinfür in unser Grafschaft Wittgenstein und darin gehörenden Aemtern, Pastoreien und Kirchen gepredigt, gelehrt, was vor Ceremonien behalten und abgeschafft, wie und zu was Zeit der Synodus, dergleichen die christliche Visitation gehalten,

und was auf den Synodis und Visitationibus vorgenommen und verhandelt und endlich für Zucht und christliche Disziplin bei und in der Kirche und anderswo notwendigen Stellen eingerichtet, gehalten und erhalten werden sollen.“ Unterscriben wurde diese Kirchenordnung von den Pfarrern Nikolaus Fell zu Laasphe, Hermann Schmalz zu Verleburg, Johannes Runo zu Feudingen, Johannes Kirck zu Elhoff, Matthias Sartorius zu Arfeld, Johannes Leidenfuss zu Wingershausen, Paul Asphe zu Raumland, Johannes Sudanus zu Girkhausen, Joachim Krug zu Jemgardenbrück und von den Schulmeistern Jakob Meß zu Verleburg und Valentinus Dillburg zu Laasphe. Unter den Pfarrern tritt der Magister Nikolaus Fell aus Treysa in Hessen besonders hervor, der der erste Superintendent der neuen Kirche wurde. Er war auf den Vorschlag des Adam Krcfft vom Landgrafen von Hessen dem Grafen Wilhelm überlassen worden, um Wittgenstein zu reformieren. Neben ihm hat auf die Kirchenordnung der Pfarrer von Raumland, Magister Paul Asphe, Einfluß gehabt. Er war ein geborener Laasphe und in Donauwörth von Verwandten erzogen worden. Seine Studien vollendete er in Winterberg und wurde dort zum Magister ernannt. Später war er Pfarrer in Regensburg und Donauwörth, mußte aber katholischer Bedrängnis weichen und fand Schutz in seiner Wittgensteinschen Heimat. Mit der neuen Kirchenordnung war die evangelische Kirche in Wittgenstein fest begründet und ist es bis heute geblieben, aber ihren Abschluß hatte die Reformation damit doch noch nicht gefunden. Die Kirchenordnung trägt lutherisches Gepräge, aber in der Einrichtung von Synoden und Presbyterien und der Einführung von Kirchenzucht zeigt sich reformierte Einwirkung. Die lutherische Kirche war nach dem Tode Luthers durch allerlei Bekehrtheiten erstarrt und hatte wenig Neigung, sich in die großen Weltkämpfe zu mischen. Die reformierte Kirche Zwinglis und Calvins vertrat dagegen das tätige Element und gewann im Kampfe gegen die durch das tridentinische Konzil erstarrte katholische Kirche Einfluß auf die Politik der Länder des Westens. Wittgenstein ist in diese Kreise hineingezogen worden durch seinen

peline über England, die Bomben auf London und andere wichtige Punkte abwarfen. Wir sind nur durch das Wetter vor einer großen Katastrophe gerettet worden. (1) Es ist uns v. i. einer höchsten Autorität kürzlich versichert worden, daß wir sehr bald die Vorkriegsherrschaft in der Luft besitzen würden. Vorläufig sind wir nicht einmal imstande, die deutschen Angriffe abzuwehren. Am letzten Freitag kamen Zeppeline und gingen, und es ist nur dem guten Glück unserer Verbündeten in Frankreich zu verdanken, daß einige davon vernichtet wurden.

Der Abg. Dillon richtete ebenfalls einen heftigen Angriff auf die Regierung, in dessen Verlauf er sagte: Zwei Jahre lang ist dieses Haus mit Versprechungen abgepeist worden, denen zufolge London absolut zeppelinicher gemacht werden würde. Aber ich kann wohl sagen, daß London nie so hilflos war, wie am letzten Freitag. Jeder erfolgreiche Luftangriff bedeutet einen schweren Verlust am Ansehen Englands.

Die Verteidigung der Regierung wurde vom Abg. Chamberlain, von Admiral Neuz, dem Finanzminister und von mehreren anderen Unterstaatssekretären geleitet. Admiral Neuz sagte: „Es ist kein Verteidigungssystem möglich, Zeppeline zu verhindern, einen so ausgebreiteten Raum, wie den London, anzugreifen. Wenn in London jedesmal Panik ausbräche (welch ein Gedanke!), so sei das lediglich der Presse und einigen Abgeordneten zuzuschreiben. Die Einwohner bombardierter Städte auf dem Kontinent freischen nicht wie angefochtene Eber (1). Meiner Meinung nach ist es ein großer Segen (1), daß die Zeppeline Freitag nacht nicht gesehen werden konnten und daß infolgedessen keine Abwehrkanonade stattfand. Bei einem der letzten Angriffe wurden 20 000 Explosivpatronen abgefeuert, von denen jede in 20 oder 30 Stücke zersplitterte, so daß London von unseren eigenen Abwehrschiffen mit ungefähr einer halben Million Eisenstücken bombardiert wurde.“

Dem Finanzminister gelang es endlich, durch folgenden Satz das Haus zu beruhigen: „Wenn der Geist, der aus den heutigen Reden sprach, wirklich den Geist des Parlaments repräsentierte, dann müßte ich ohne jede Hoffnung daran verzweifeln, daß wir je siegreich aus diesem Krieg hervorgehen werden.“

Die amtlichen Tagesberichte.

Amlich. Großes Hauptquartier, 27. Okt. (W.T.B.)

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Franzosen und Engländer zogen gestern tagsüber auf dem Kampffeld in der Mitte der flandrischen Front von neuem starke Kräfte ein, um die Schlachtentscheidung zu suchen. Der Erfolg blieb unser. Vergeblich haben die feindlichen Divisionen sich in unserer Abwehr verblutet.

Verstärkte Artilleriewirkung lag auf dem Kampffeld, ehe der Feind zum 2. griff: hinter der sich vorwärts schiebenden Feuerwalze brachen seine Sturmtruppen vor.

Nördlich von Virchote gelangten die Franzosen bis Hutcheot; von dort warf sie unter Gegenstoß ins Trichterfeld zurück. Zwischen der Straße Alerten-Roclayelle und der Bahn Monters-Byern drangen in wiederholtem Ansturm die Engländer vor. Nach hin- und hergehenden Kämpfen, die weithin von Passchendaele besonders erbittert waren, mußte sich

Herr Graf Ludwig den Älteren, einen der tüchtigsten und bedeutendsten Fürsten der damaligen Zeit. Es würde zu weit führen, hier zu schildern, was er für die evangelische Sache geleistet hat als Oberhofmarschall des Kurfürsten von der Pfalz, als Verwandter und Freund Wilhelms von Oranien, des Befreiers der Niederlande, bei dem zweiten ebenfalls mißlungenen Versuch, das Erzbiatium Köln evangelisch zu machen. Da er mit allen bedeutenden Führern und Gelehrten in Verbindung stand und an allen großen Ereignissen der Zeit Anteil hatte, so war es natürlich, daß er auch der Kirche seines Landes möglichst ein reformiertes Gepräge geben wollte. Das Kennzeichen der reformierten Kirche ist neben der Selbstverwaltung in Presbyterien und Synoden und der Durchführung strenger Kirchenzucht die schroffe Ausschließung alles dessen, was an katholischen Kultus erinnern könnte. So wurden nach und nach die noch in der Kirche vorhandenen Bilder entfernt und die Kniebeugung, das Krucifix, Kerzen und Priestergewänder abgeschafft. Die Altäre wurden abgetoht und statt dessen einfache Tische hingestellt. An Stelle der Hostien trat beim Abendmahl ungeäuertes Brot, und dem Unterricht der Jugend wurde der Heidelberger Katechismus, das Bekenntnisbuch der reformierten Kirche, zu Grunde gelegt. Der Verfasser desselben, Caspar Olevianus, hat den Grafen bei seiner Kirchenumwandlung beraten. Aus Heidelberg, wo er an der Universität gelehrt hatte, vertrieben, hatte er in Beilburg Zuflucht gefunden und lebte hier von 1577—1587 als Lehrer der gräflichen Kinder, bis er als Professor an die neugegründete Universität Herborn berufen wurde. Als Wittgenstein sich im Jahre 1588 mit den Grasschaften Nassau-Dillenburg, Solms-Braunsfels, Jfenburg, Sayn und Wied zu Herborn zu einer Generalynode zusammen schloß, war die Reformation im Lande zu endgültigem Abschluß gekommen. Die so auf den Kirchenordnungen der Grafen Wilhelm und Ludwig beruhende evangelisch-reformierte Kirche Wittgensteins hat als Erzieherin des Volkes und als Hüterin evangelischer Frömmigkeit bis zum Jahre 1835 gewirkt, wo mit Einführung der rheinisch-westfälischen Kirchenordnung die Synode Wittgenstein der preussischen Landeskirche hinzugefügt wurde.

Es hat lange gedauert, bis Wittgenstein sich der Reformation angeschlossen hat, aber dann ist das Land bewußt auf die Seite getreten, die den evangelischen Glauben am entschlossensten nach außen hin vertreten hat. Wenn wir der großen Männer der Reformation am 31. Oktober gedenken, wollen wir auch die nicht vergessen, die unsern Wittgensteiner Lande evangelischen Glauben gebracht haben. Möge, wie unsere deutsch-evangelische Kirche dem gesamten deutschen Volk, so auch unsre Wittgensteiner Kirche dem Wittgensteiner Lande auch fernherhin zum Heil und Segen sein!

der Feind mit wenigen Trichterlinien vor seiner Ausgangsstellung begannen.

Abgesehen vom Hauptangriff wurden mehrere englische Divisionen gegen unsere Front von Beclare bis südlich von Gheluwet vorgeführt. Anfänglich brachen sie in den Part von Raetzhoel und in Gheluwet ein; doch wurde der Feind durch unsern kraftvollen Gegenangriff bald wieder über die alte Linie zurückgeworfen.

Zeitkämpfe dauerten bis in die Nacht; das starke Feuer ließ nur vorübergehend nach.

Truppen aus allen Teilen des Reiches haben ruhmvollen Anteil an dem für uns günstigen Ausgang des Schlachtages.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In wenigen Abschnitten am Dije-Visne-Kanal nahm der Artilleriekampf große Stärke an; die feindliche Infanterie versuchte gegen Abend vergeblich, an mehreren Stellen auf dem Nordufer des Kanals Fuß zu fassen.

In der Champagne und an der Maas steigerte sich vielfach die Feuerstätigkeit in Verbindung mit Aufklärungsgefechten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die unter der persönlichen Oberleitung seiner apostolischen Majestät des Kaisers von Österreich, Königs von Ungarn, vorbereitete Operation gegen die Hauptmacht der italienischen Armee reißt unter der Mitwirkung der unvergleichlichen Stoßkraft deutscher Truppen, die an der Schulter mit ihren tapferen Waffenbrüdern aus Fionzo in den Kampf traten, großen Erfolg entgegen.

Die 2. italienische Armee ist geschlagen.

Durch gutes Wetter begünstigt drangen über die Höhen und durch die Täler, vielfach zähen Widerstand des Feindes brechend, deutsche und österreich-ungarische Divisionen unangefochten vorwärts.

Der scharfe, steile Höhenrücken des Etol wurde von der 1. u. l. 22. Schützendivision genommen. Der 1641 Meter hohe, stark besetzte Gipfel des Monte Matjur fiel schon am 25. Oktober, 7 Uhr vormittags — 23 Stunden nach Beginn unseres Angriffs bei Tolmein — durch die hervorragende Tatkraft des Leutnants Schmeider, der mit 4 Kompagnien des oberbayerischen Infanterie-Regiments Nr. 63 den starken italienischen Grenzübergangspunkt stürmte.

Kampf- und Marschleistungen aller Truppen, die durch die Vorberge der jüdischen Alpen der italienischen Ebene zuströben, sind über jedes Lob erhaben.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 60 000, die der erbeuteten Geschütze auf 450 erhöht.

Unübersehbares Kriegsgeschehen muß aus den genommenen Stellungen der Italiener noch geborgen werden. 26 feindliche Flugzeuge sind in den letzten Tagen abgeschossen worden.

Die italienische Fionzo-Front wankt bis zur Wippach; auf der Karst-Hochfläche hält der Gegner.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amlich. Großes Hauptquartier, 28. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war die Feuerstätigkeit längs der Pser-niederung wiederum stärker als früher, insbesondere bei Dignand. Zwischen Blankaart-See und der Straße Menin-Byern schwoll der Artilleriekampf zeitweilig zu großer Heftigkeit an. Morgens griff der Feind an der flachen Einbruchsstelle südwestlich des Houthouster Waldes erneut an, ohne größere Vorteile als am Vortage zu erzielen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am Dije-Visne-Kanal verstärkte sich die Feuerstätigkeit bei Brancourt und Amizy-le-Chateau. Nachmittags riefen starke französische Kräfte tiefgegliedert am Chemin des Dams, südlich von Broye gegen unsere Linien vor.

Sie wurden überall blutig abgewiesen. Bei Souain, Tahure und le Risnil in der Champagne führten unsere Stoßtruppen erfolgreiche Unternehmungen durch.

Auf dem östlichen Maasufer unterhielten die Franzosen starkes Feuer auf die von uns im Chaumwalde kürzlich gewonnenen Gräben.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz und an der

Mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Die schnelle Weiterführung des gemeinsamen Angriffes am Fionzo brachten auch gestern volle Erfolge.

Italienische Kräfte, die unseren Divisionen den Austritt aus dem Gebirge verwehren suchten, wurden in kraftvollem Stoß zurückgeworfen. Abends drangen deutsche Truppen in das brennende Cividale, die erste Stadt in der Ebene, ein.

Die Front der Italiener bis zum Adriatischen Meere ist ins Wanken gekommen; auf der ganzen Linie sind unsere Korps im Nachdrängen.

Görz, die in den Fionzschlachten viel umkämpfte Stadt, ist heute früh von österreich-ungarischen Divisionen genommen worden.

Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 80 000 gestiegen. Die Zahl der Geschütze hat sich auf mehr als 600 erhöht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amlich. Großes Hauptquartier, 29. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Dunst und Nebel schränkte in Flandern die Kampfstätigkeit ein. Trotzdem war längs der Pser das Feuer lebhafter; es erreichte besonders bei Dignand nachts große Heftigkeit. Vorstöße feindlicher Abteilungen nördlich der Stadt Scheiteren. Zwischen dem Houthouster-Walde und der Lys belegte der Gegner unsere Kampffront mit einzelnen Feuerwellen. Englische Infanterie, hinter Trommelfeuer von Rauch-

granaten vorgehend, griff nördlich der Bahn Dorlinghe-Staden an. In unserer Abwehrwirkung brachen die Sturmwellen zusammen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am Chemin des Dams führten starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zweimal bei Broye an. Vor unserem Feuer, an einzelnen Stellen durch Gegenstoß unserer Grabenbesatzung gelöst, mußte der Feind zurückweichen; er hatte schwere Verluste und ließ Gefangene in unserer Hand.

Bei den anderen Armeen nur stellenweise auslebende Gefechtsstätigkeit.

Seit dem 22. Oktober verloren die Gegner durch Luftkampf und Abwehrfeuer 48 Flugzeuge, davon 3 im Heimatgebiet.

Leutnant Müller schoß den 30. und 31., Leutnant v. Bülow den 22. und 23. feindlichen Flieger ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Becken von Monastir, im Cernabogen und vom Bardar- bis zum Doiran-See bekämpften sich die Artillerien lebhaft.

Italienische Front.

Der durch die Erfolge beflügelte Angriffsgestalt der deutschen und österreich-ungarischen Divisionen der Armee des Generals Otto v. Below hat die ganze italienische Fionzofront zum Zusammensturz gebracht. Die geschlagene 2. italienische Armee ist im Zurückfluten gegen den Tagliamento.

Die dritte italienische Armee hat sich dem Angriff auf ihre Stellungen von der Wippach bis zum Meere nur kurze Zeit gestellt. Sie ist in eiligem Rückzug längs der adriatischen Küste.

Auch nördlich des breiten Dargbruchs ist die italienische Front in Rärten bis zum Bloeden-Paß ins Wanken gekommen.

Feindliche Nachhutversuche sind bisher vergeblich, das angestammte Vorwärtsdrängen der verbündeten Armee zu hemmen.

Deutsche und österreich-ungarische Truppen stehen vor Udine, dem bisherigen Großen Hauptquartier der Italiener.

Österreich-ungarische Truppen haben Cormons genommen und nähern sich der Landesgrenze.

Alle Straßen sind voll regellos flüchtender Fahrzeugkolonnen der italienischen Armee und Bevölkerung bedeckt. Die Gefangenen- und Beutezahlen sind dauernd im Anwachsen. Heftige Gewitter, verbunden mit schweren Niederschlägen, entluden sich gestern über dem gewaltigen Kampffeld der 12. Fionzschlacht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Rücktrittsgesuch der Kanzlers?

Berlin, 27. Okt. In gewöhnlich gut unterrichteten politischen Kreisen verlautet nach der „B. Z.“, daß der Reichskanzler Dr. Michaelis dem Kaiser gestern sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Eine Bestätigung dieser Meldung ist zur Stunde noch nicht zu erlangen.

Der Monte Santo erstürmt.

Der nördlich von Görz gelegene Monte Santo wurde von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. Damit ist ein weiterer Grundpfeiler des italienischen Widerstandes gestürzt.

Nach dem ersten panikartigen Zurückweichen versuchte der Italiener vergeblich, in den rückwärtigen Linien den Ansturm der verfolgenden Truppen Widerstand zu leisten. Unsere Truppen entrißen ihm, von plötzlich aufgehelltem Wetter unterstützt, auch die beherrschenden Höhen der zweiten und dritten Stellungen, die zum größten Teile in der vorangegangenen Fionzschlacht die vorderste Kampflinie gewesen waren. Karfreit, das die Italiener als Caporetto für ewige Zeiten der Venetia Giulia einverleibt geglaubt hatten, wurde im ersten Ansturm genommen. Weiter südlich bis zum Meer ist der Kampf im vollen Gange. Unter den Gefangenen befinden sich zahlreiche Generale und Kommandanten von Truppenkörpern der Brigade Friuli, Genova, Etna, Caltanissetta, Alessandria, Taro und Spezia. Viele Regimenter und Alpinibataillone sind vernichtet und versprengt. Der Feind erlitt schwerste blutige Verluste. In wenigen Tagen hat Cadorna fast den ganzen Gewinn eines zweieinhalbjährigen Krieges wieder eingebüßt.

Österreich jubelt den Deutschen zu.

Im Herrenhaus zu Wien verlas im Laufe der Sitzung der Präsident Fürst Windisch-Grätz folgendes Telegramm:

„Die Heldentkämpfe der Verbündeten verlaufen nach wie vor überaus günstig. Der Camin, der Monte Etol, der Matjur und der in Italien als Siegespreis der ersten Fionzschlacht so überschwerlich gefeierte Monte Santo sind genommen. Die Zahl der Gefangenen übersteigt 60 000, die der erbeuteten Geschütze 500.“

Die Verlesung wurde mit stürmischem, anhaltendem Beifall und Händeklatschen und Hochrufen aufgenommen. Der Präsident fügte hinzu:

„Die Aufnahme, welche meine Mitteilung bei Ihnen, meine hochverehrten Herren, gefunden hat, gilt auch den treuen Verbündeten, welche an der Seite unserer herrlichen Armee an diesen Erfolgen teilnehmen.“ (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.)

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Eine Offensive an der Mazedonischen Front.

Aus Sofia meldet das Organ des Kriegsministeriums: Der Feind an der mazedonischen Front beiriet trotz des ungünstigen Wetters sich auf einen großen Angriff vor. Scharfbar ist Sarail, der Oberkommandant der griechischen Armee, dazu ernannt worden, um an der mazedonischen Front wenigstens

kleinere Teilerfolge zu erringen und so einige Volkstümlichkeiten zu erwerben. Das ist erklärlich, daß er gegen die bulgarische Front keinerlei Ergebnisse erzielen könne.

Das Streben nach der Republik Irland.

Nach Meldungen Holländer Blätter hat der Konsent der Sinnfeiner in Dublin einstimmig beschlossen, die internationale Anerkennung Irlands als unabhängige Republik anzustreben und eine Volksabstimmung über die Regierungsform abzuhalten.

„Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Diese Woche haben sich in Dublin über 1000 Abgeordnete der Sinnfeiner, meistens junge Leute, versammelt. Die Verhandlungen in Amerika haben auf sie großen Eindruck gemacht. Es verlautet, daß sie zunächst an keinen offenen Ausstand denken, sondern beabsichtigen, eine eigene gesetzgebende Versammlung in Dublin einzurichten.

Der Rücktritt des Ministeriums Boselli.

Boselli erklärte in der italienischen Kammer, das Ministerium sei infolge der Abstimmung zurückgetreten. Die Minister verließen vorläufig zur Erledigung der laufenden Geschäfte und zur Wahrung der allgemeinen Ordnung auf ihren Posten. Das Ministerium werde inzwischen von den ihm verliehenen Vollmachten Gebrauch machen und gegebenenfalls die nötigen Verantwortlichkeiten hinsichtlich der Kriegführung auf sich nehmen.

Bermischte Nachrichten.

G. Grubbebrück, 30. Oktober. (Geschäftsjubiläum.) Wie schon berichtet, konnte am 28. Oktober d. Js. der Mitinhaber und technische Leiter der Pegos-Werke Gustav Berger u. Cie., Fabrik- und Schmelzfabriken in Grubbebrück, Hagenburg und Aue, Herr Gustav Berger jr., 1. Vorsitzender des Verbandes Deutscher Fabrikanten, Berlin, 1. Vorsitzender des Verbandes Deutscher Schmelz- und Stanzmessenfabriken und verwandter Industrien, Berlin, Mitglied des großen Ausschusses des Bundes der deutschen Industriellen, Berlin, auf eine 25 jährige erfolgreiche Tätigkeit in seiner Firma zurückblicken. Aus diesem Anlaß richtete er eine Gustav Berger-Stiftung in Höhe von M. 90 000.— in Gestalt einer Pensionsscheine für Beamte und Arbeiter der Firma ein. Außerdem erhielten alle Beamten und Arbeiter einmalig doppeltes Gehalt bezw. Lohn. An die Nationalstiftung überwies Herr Berger M. 10 000.— Herr Berger, der seit langen Jahren der Gemeindevertretung, wie auch dem Kreisrat angehört, hat darin manches Gute geschaffen. Seiner Willkür hat er oft in geheimen und öffentlichen Spenden reichlich Ausdruck verliehen. Der Ehrentag wurde durch eine zeitensprechende Zusammenkunft der Vertreter der in Frage kommenden militärischen und zivilbehörden, der Beamten und Arbeiter der Firma in engem Kreise begangen. Der Jubilar erhielt außerordentlich zahlreiche Glückwünsche von nah und fern. Sein unermüdetlicher Schaffensgeist wurde ihm, wie auch seine rühmliche Gesundheit von allen Seiten herzlich für die Zukunft gewünscht.

„Von Einbrechern erschossen.“ In der Nordendorfer Stadt von Samin wurde der auf Zech „Ladob“ beschäftigte Bergmann Josef Anardi, ein Italiener, von Dieben, die er überraschte, erschossen. Es handelt sich um drei junge Burken, die bisher noch nicht ermittelt werden konnten.

„Ein orkanartiges Unwetter wütete in den letzten Tagen in Ael und weiter westlich am ganzen Meeresstrand. Großer Schaden wurde angerichtet. Aus Hamburg wurde eine schwere Sturmflut gemeldet. Im Harz fiel dichter Schnee. Am Rhein tobte der Sturm so arg, daß der Drahtverkehr grotzenteils unterbrochen ist. Die Schweiz hatte wieder starken Schneefall.“

17. Kriegsscheidungen gibt es nicht. Eine energische Mahnung im Sinne des bekannten Dichterswortes „Dum prüfe, wer sich ewig bindet“, erläßt die öffentliche Rechtschutzstelle Heidelberg. Sie lautet: „Wiederholt sind in letzter Zeit Fälle zu unserer Kenntnis gelangt, in denen kriegsgetraute Paare wieder auseinanderstrebten. Kriegsgetraut ist man eben schnell, eigene Kriegsscheidungen gibt es aber nicht, und unsere Gesetzgebung macht Scheidungen schwer. Kriegstraunungen waren ursprünglich im Hinblick auf besondere Verhältnisse vorgesehen, doch nach und nach sind sie leider fast zur Modesache geworden. Jeder überlege es sich wohl, ehe er den folgenschweren Schritt tut.“

Aus Saaspehe und Umgegend.

* Saaspehe, 30. Okt. Das Reformationsjubiläum begehen wir am morgigen Mittwoch. Man schmückt das stille Grab dort unter der Erplatte in der Wittenberger Kirche; man umkränzt seine Bilder und Denkmäler. Aber man vergesse nicht, zu bitten, daß Luthers Geist zweiseitig auf uns niedersteige: der Geist der Einfachheit, Wahrheit, Baulerkeit, Frömmigkeit; der Geist, der von sich nichts hält, aber alles von Christo hat und bewahrt. Luther — welcher Inbegriff von Bieleitigkeit: Luther, der Mönch, der vor 400 Jahren seine Thefen anstieß und damit das Werk der Reformation begann; Luther, der Bibelübersetzer und damit der Schöpfer einer allgemeinen deutschen Volkssprache; Luther, der Beter, der im Gebet mit Gott ringt, daß Luther dabei der Schweiz auf die Stirn dringt; Luther, der Sänger der „Festen Burg“; Luther der Dichter so vieler geistlicher Lieder, deren unser Gesangbuch 20 aufweist; Luther, die Wittenberger Nachtigall, die man jetzt singen hört überall; Luther, der große Pädagoge und Vater der deutschen Volksschule; Luther, der Hausvater, zu Wittenberg mit seiner Räte und seinen Kindern; Luther der Herbergsvater so vieler Gäste im Verlethe bei seinen Tischgesprächen; Luther, der Gelehrte, der Kenner mehrerer Sprachen und Verfasser vieler Schriften; Luther, der große Sohn Deutschlands; Luther, der sterbende Held von Belenkerfestigkeit! Und dabei Luther, der bescheidene Mann, der von sich sagt: „Was liegt an Luther; Gott kann tausend Martine schaffen, wenn er will.“ — Das ist heute zum 400. Jubelfest der Reformation unser Gelübde: Wir wollen sein Bild nicht unter ein Schloß stellen, sondern auf einen Leuchter, daß es allen schone, wir wollen es aber vor allem in unser eigenes Herz eintragen lassen, damit es uns erleuchte in unserer Gotteserkenntnis und uns erwarne für alles Gute und uns den Weg zeige aufwärts, in die Höhe. Möge denn 1917 dem deutschen Volke seinen Luther von neuem schenken!

Saaspehe, 30. Oktober. Wir wollen noch einmal aufmerksam machen auf den Festgottesdienst, der zur 400. Wiederkehr des grundlegenden Tages der Reformation, des 31. Oktober 1917 — Luthers Thefenanstieß — am morgigen Mittwoch stattfindet. Der Gottesdienst wird durch Chorgesang veredelt und durch eine feierliche Festliturgie ausgezeichnet werden. Wer der Segnungen der Reformation sich freut, wer protestantisch denkt und fühlt und wer evangelisch leben und sterben will, der sei auch an dieser Stelle herzlich zur Teilnahme an der Reformationsjubiläum eingeladen.

r. Saaspehe, 30. Oktober. Am Samstag den 27. Oktober, nachmittags, fand im Gasthaus der Wwe. Dürsch in Grubbebrück die Abschiedsfeier für den scheidenden Herrn Landrat von Hartmann-Krey statt. Um 3 Uhr verließ das Waldhorn den Eintritt des Genannten in den Festsaal. Etwa 100 Personen nahmen an dem den Zeitumständen nach einfachen Essen teil. Der Kreisdeputierte, Herr Bürgermeister Hornung sprach dem Scheidenden namens der Kreisvertretung warme Worte der Anerkennung aus und bedauerte seinen plötzlichen Weggang, namentlich in der jetzigen schweren Kriegszeit. Als bleibende Erinnerung überreichte er eine triftallene Fruchttschale, während er am Morgen der Frau Landrat ein schönes Blumengewinde übergeben hatte. — Herr Amtmann Klingspor aus Arfeld sprach als Aelterer namens der Bürgermeister und

Amtmänner dem scheidenden Borgefekten seinen Dank für das milde Regiment und das gezeigte Wohlwollen aus und wünschte ihm alles Gute auf seinem ferneren Lebensweg. — Herr Postmeister Erlend feierte den Scheidenden als Jäger. Im Walde habe er ihn zuerst kennen gelernt und dort die ersten persönlichen Beziehungen angeknüpft. — Herr Pfarrer Balle dankte dem Scheidenden für das der Kirche und der Jugendpflege bewiesene Interesse. — Herr Kreissekretär Weber, der bereits mit 4 Landräten zusammengearbeitet hat, hob in längeren triftlichen Ausführungen das schöne, ungetrübte Verhältnis zwischen dem scheidenden Herrn Landrat und ihm hervor, das die Trennung um so schwerer mache. Er rief ihm ein herzlichliches Lebwohl zu, wünschte ihm auch namens der übrigen Kreisbeamten viel Glück und Segen in seinem neuen ausgedehnten Wirkungskreis und sprach in seiner allgemein beifällig aufgenommenen Rede die Hoffnung aus, daß er zum Kreise Wittgenstein fortbauende Beziehungen unterhalten möge. — Herr Kammerdirektor Oltmann behandelte in launiger, humoristischer Weise die Stellung des Landrats im Allgemeinen, ging über auf die Stellung der Frau im jetzigen Weltkrieg und feierte alsdann die Frau Landrat als treue Lebensgefährtin ihres Mannes. — Herr Amtsbegeordneter Wehndt sagte dem Herrn Landrat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des landw. Kreisvereins herzlichsten Dank für die tatkräftige und warme Förderung der Landwirtschaft und Viehzucht. — Herr Lehrer Rollkämper dankte namens der Schule. — Tief gerührt fand nunmehr der scheidende Herr Landrat herzlichste Worte des Dankes für die in den Reden zum Ausdruck gebrachte treue Liebe und Anhänglichkeit, er versicherte, daß er mit schwerem Herzen aus dem ihm lieb gewordenen Kreise Wittgenstein scheidet, namentlich bedauere er, daß er ihm vor allem am Herzen gelegene Tätigkeit als Vorsitzender des landwirtschaftlichen Kreisvereins in einer Zeit aufgeben müsse, wo sich die Landwirtschaft und Viehzucht in ungeahnter Weise entwickelt haben. Er sprach die Hoffnung aus, daß es ihm vergönnt sei, noch öfter in den Kreis zum Besuche von Freunden und Bekannten zurückkehren zu können. — Wir müssen es uns wegen der Raumbeschränkung leider versagen, auf den Inhalt der schönen, eindrucksvollen Rede näher einzugehen. — Die einmütig verlaufene Feier legte ein bereites Zeugnis ab für die Werthschätzung und Liebe, die sich der Herr Landrat nach einer 6½ jährigen Tätigkeit im Kreise erworben hat. Wir sehen ihn ungern scheiden und wünschen ihm in seinem neuen Wirkungskreis eine segensreiche Tätigkeit. Möge er den Kreis Wittgenstein in steter Erinnerung behalten!

* Saaspehe, 31. Okt. (Postales.) Infolge weiterer allgemeiner Einschränkungen fällt die bisher noch ausgesetzte 3. Ortsbestellung in Saaspehe sowie die Nachmittagsbestellung nach Niederlaaspehe vom 31. Oktober ab fort. Es beginnt künftig die 1. Ortsbestellung um 8.45 vorm. wie bisher, die zweite um 5 Uhr nachm. Am 31. Oktober beginnen Orts- und Vandrstellung zeitiger, um vor der Kirche beendet zu sein.

Vom 1. November ab hat die Abendpost nach Fischelbach folgenden veränderten Gang:

Saaspehe ab	6.00 nachm.
Friedrichshütte ab	6.20 "
Banfe	6.50 "
Fischelbach an	7.25 "

Saaspehe, 30. Okt. Zu Geschäftsworenen für die am 26. November in Arnsberg beginnende Schwurgerichtsperiode wurden aus dem Kreise Wittgenstein ausgelost: Gustav Feder, Direktor, Amalienhütte, Louis Grund, Prokurist, und Ludwig Koly, Schreinermeister, beide aus Banfe.

Grubbebrück, 30. Okt. (Der erste Schnee.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind in unseren Bergen ganz erhebliche Schneemengen niedergegangen, die heute schon verkehrsübend für Fußgänger und Fuhrwerk sind. Wenn auch die Felder durchweg abgeerntet sind, so sind doch noch viele Feld- und Wiesenarbeiten zu besorgen, so daß es wünschenswert wäre, wenn die Schneedecke bald wieder verschwindet und der Winter noch eine Zeit lang zu Hause bleibt. Dies wollen wir auch für unsere im Felde stehenden Truppen hoffen.



Todesanzeige.

Tieferschüttet und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser guter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber, treuer Bruder, unser lieber Nefte und Wette

Grenadier Frik Irle

Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Regt. 1
im blühenden Alter von 22 Jahren am 20. d. Mts. den Heldentod erlitten hat.

In tiefer Trauer

Familie Zugführer Irle.

Grubbebrück, Belgien Saaspehe, Pittfeld, Adln, Bochum, Hagen, Elberfeld, Siegen, Dohlar, Hof Roda, Hahfeld, Blicher und wefil. Kriegshauptloß, den 29. Oktober 1917.

So früh schon bedrückt der Todeschleier
Dir sanft Dein liebes Angeficht,
Du guter Sohn, bleibst uns so teuer,
Bis einst auch unser Auge bricht.
Wir konnten den Verlust nicht fassen,
Daß Du so früh mußt von uns gehn,
Doch Gottes Ratschluss hat's beschlossen,
Daß wir uns nicht mehr wiedersehn.
Verdriest ist nun unser Leben,
Verschört viel Hoffnung und viel Glüd,
Wie vieles möchten wir drum geben,
Kämst Du ins Elternhaus zurück.
In Gram verleben wir die Tage,
Und öde ist es um uns her,
Und tausendfach ertönt die Klage:
Ach, unser lieber Sohn und Bruder kommt
nicht mehr.

So ruh' nun sanft in sel'gem Gottesfrieden,
Bis wir bereint uns wiedersehn.
Wo ewige Freude uns beschieden,
Wo uns dann nimmer kann vergehn.

Todesanzeige.

Es entschlief sanft nach geduldig getragenen Leiden mein lieber
Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Konditor Ludwig Hoch

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Betrübnis zeigen dies an

Die trauernden Hinterbliebenen

J. d. N. Frau Elisabeth Hoch geb. Bromm.

Saaspehe, New York, Biedenkopf, Hanau, den 27. Oktober 1917.

Ausgabe von Zucker-, Seifen- und Reichsleischkarten

am Donnerstag den 1. November 1917.
Die Ausgabe der Karten erfolgt nach dem Alphabet
und zwar: Für Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben
A—D von 9—10 Uhr A—N von 12—1 Uhr
E—H „ 10—11 „ O—R „ 2—3 „
I—L „ 11—12 „ S—T „ 3—4 „
U—Z von 4—5 Uhr.

Lebensmittelausweis- und Lebensmittelskarten sind hier-
bei vorzulegen.

Saaspehe, den 29. Oktober 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Gefunden.

Auf der Provinzialstraße
von Grubbebrück nach Haupt-
mühle ein Geldbeutel mit
Inhalt.

Der Verlierer, der das
Eigentumsrecht nachweisen
muß, wolle sich auf dem Amte
melden.

Grubbebrück, 26. Okt. 1917.

Der Amtmann: Koesler.

Für sofort tüchtige

Wirtschafterin

gesucht.

Aug. Ganslein,
Krim.-Wachm. a. D.,
Saaspehe.

Ich suche einen gut er-
haltenen

Leichten Ruhwagen

nicht über 7 Ztr. schwer, zu
laufen. Auskunft erteilt die
Geschäftsst. der Grubbebr. Ztg.
in Grubbebrück.

Ein schöner, dreijähriger

Fahrrad

steht zum Verkauf bei

Rudw. Birkelbach,
Schmeder.

Die erkannte Person, die
mir am Montag abend
meine am Güterschuppen
stehenden Stokkare weg-
genommen hat, fordere ich auf,
dieselbe innerhalb 24 Stunden
an dieselbe Stelle zurückzu-
bringen, andernfalls Anzeige
erfolgt.

Wilhelm Hoffmann,
Grubbebrück.

Gottesdienst in Banfe.

Mittwoch, 31. Oktober.

Vorm. 10 Uhr: P. Siebel.

Reformations-Jubelfeier.



Nachruf.

Am 10. September 1917 fand bei einem Sturmangriff durch eine feindliche Granate den Heldentod

Friedrich Kiehl

Antfz. in einem Res.-Inf.-Regt.
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Er war uns lieb und wert als Freund und Kamerad und wird uns immer unvergessen sein.

In freiem Gedenken:

Fritz Schäfer, Ludwig Knebel, Friedrich Roth, Ewald Zacharias, August Schlach, Fritz Althaus, Heinrich Wunderlich, A. Afflerbach, Karl Bettelhäuser, Fritz Hof.

Landwirtsch. Winterschule des Kreises Siegen.

Das Winterhalbjahr beginnt

Mittwoch den 7. November 1917,
vormittags 8 Uhr.

Zur Aufnahme in die Unterklasse ist Entlassung aus der Volksschule Bedingung. Gewünscht, aber nicht unbedingt gefordert wird, daß der Aufzunehmende bereits in der Landwirtschaft praktisch tätig gewesen ist. In die Oberklasse werden diejenigen Schüler aufgenommen, die bereits einen Winter hindurch die Siegener oder eine andere, gleichartig eingerichtete landw. Winterschule mit Erfolg besucht haben. Das Bestehen einer Aufnahmeprüfung wird nicht verlangt.

Der Unterricht erstreckt sich auf zwei Winterhalbjahre — vom November bis Ende März —, er liegt in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, so daß fast alle Schüler täglich nach Hause zurückkehren können. Das Schulgeld beträgt 30 M. für das Winterhalbjahr und wird in zwei Teilzahlungen erhoben; bedürftigen Schülern kann es erlassen werden. Außer Beihilfen für Schüler aus dem Kreise Siegen steht auch eine Beihilfe der Landwirtschaftskammer zur Verfügung.

An der Anstalt unterrichten: 2 Landwirtschaftslehrer, 1 Oberförster, 1 Tierarzt, 1 Landmesser, 2 Religionslehrer, 3 Volksschullehrer. Im kommenden Winterhalbjahre wird in folgenden Fächern unterrichtet: Fütterungslehre, Züchtungslehre, besondere Tierzüchtungslehre, Milchwirtschaft, Kleintierzucht, Tierheilkunde, landw. Betriebslehre, Buchführung, Feldmessung und Nivellieren, Chemie, Physik, Religion, Deutsch, Rechnen, Geometrie, Zeichnen, Schönschreiben.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete, der auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist, bis zum 5. November d. J. entgegen; Vorordnungen Neue Wiesenbauschule Zimmer 2, Sprechstunden von 9—1 Uhr vormittags und 4—7 Uhr nachmittags. Siegen, im Oktober 1917.

Der Direktor.

J. B.:

Dr. Weber.

Bekanntmachung.

Die 100-, 200- und 500-Stücke der 6. Kriegsanleihe liegen zur Ausgabe bereit und können vom 22. Oktober ab an unseren Schaltern gegen Vorlage der Abrechnung in Empfang genommen werden. Soll Aufbewahrung bei der Sparkasse erfolgen, so ist der Aufbewahrungsantrag auf der Abrechnung vom Hinterleger eigenhändig zu unterschreiben.

Kreissparkasse Saasphe.

Zahnateller M. Kraft

Dentistin

Siegen, nur Kreuzweg 23.

Statt Karten.

Wir verlobten uns:

Aenne Müller

Karl Schäfer, Lehrer

Leutnant d. Res.

Kassel

Laasphe

Oktober 1917.

Statt Karten.

Elfriede Althaus

Robert Bahn

Betriebschef der Dillinger Hüttenwerke

Verlobte

Hagen i. W.

Dillingen/Saar

Augustastr. 47.

Triererstr. 3.

Selbstwerbung von Brennholz in der Fürstl. Oberförsterei Feudingen.

Zur Selbstwerbung von Brennholz, die sich auch im kommenden Winter wieder nötig macht, sind die Forstorte: Leichtenkopf 3 b, Röbgrund 51 b, Breitenbach 109 a, Volzenköpfe 121 c und Sparberg 119 d vorgelesen.

Diesigen Eingefessenen der Grafschaft, welche sich durch Selbstwerbung ihren Brennholzbedarf sichern wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich baldigst bei den betreffenden Schutzbeamten zu melden, bei denen auch die Bedingungen eingesehen werden können, unter denen die Selbstwerbung gestattet wird.

Saßmannshausen, den 27. Oktober 1917.

Fürstliche Oberförsterei.

Altingender.

Bekanntmachung.

Die Ablieferung von Butter durch die Kuhhalter läßt sehr zu wünschen übrig.

Ich erlaube die Kuhhalter um genaue Befolgung der hierüber erlassenen Vorschriften und hoffe, daß dieser Hinweis genügen wird, sie zur besseren Butterablieferung zu veranlassen und somit Verstärkungen nicht erforderlich sind.

Saasphe, den 25. Oktober 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Endlaugen - Kalk

(Deutsches Reichspatent Nr. 224076 und 231100) hergestellt aus Endlaugen der Kaliverke und bestem gebr. hochprozentigem Ringesentfalk, staubfrei u. sofort verwendbar

solle von jedermann gekannt werden, da er die

Erträge bei Futterrüben, Kartoffeln, Gerste

Hafer usw. steigert, den Strohertrag erhöht,

und hervorragend die Blatt- u. Wurzelbildung

beeinflusst, worüber Gutachten u. vorliegen.

Zu beziehen durch

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Ars. Wiedentopf.

Bekanntmachung.

Anlässlich der 400jährigen Wiederkehr des Reformationsfestes sind am Mittwoch den 31. Oktober Büro und Kasse geschlossen.

Wittgenstein, den 26. Oktober 1917.

Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.
Ottermann.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Marmelade erfolgt wie nachstehend angegeben auf Stammarke Nr. 1.

1. für Erndtebrück, Benze und Zinse in sämtlichen Geschäften von Erndtebrück.
2. für Schameder beim J. S. Treude in Schameder.
3. für Amtshausen bei H. G. Hader in Amtshausen.
4. für Oberndorf, Rüdershausen, Weide, Rüppershausen und Steinbach bei Aug. Mengel und Wilhelm Schäfer in Oberndorf und Wwe. Wunderlich in Rüppershausen.
5. für Feudingen, Großenbach und Volkholz: in sämtlichen Geschäften von Feudingen.

Der Verkauf von Radeln erfolgt auf Stammarke Nr. 2.

1. für Erndtebrück, Benze und Zinse bei Lange, Hesse, Geisweid, Hoffmann und Wetz in Erndtebrück.
2. für Schameder bei J. S. Treude in Schameder.
3. für Amtshausen bei H. G. Hader in Amtshausen.
4. für Oberndorf, Rüdershausen, Weide, Rüppershausen und Steinbach bei Aug. Mengel und Wilhelm Schäfer in Oberndorf und Wwe. Wunderlich in Rüppershausen.
5. für Volkholz und Großenbach bei Chr. Schneider in Volkholz.
6. für Feudingen bei Wetz, Müller, Sonneborn I und H. G. Feuring in Feudingen.

Erndtebrück, den 26. Oktober 1917.

Der Amtmann: Koeßler.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Reichsfließkarten findet wie folgt statt:

1. Am Mittwoch, den 31. Oktober von morgens 7 Uhr bis 11 Uhr in der Wohnung des Bautechnikers Heinrich Wied zu Oberndorf für die Gemeinden: Amtshausen, Großenbach, Oberndorf, Rüdershausen, Rüppershausen, Steinbach, Volkholz, Weide.
2. Am demselben Tage von 12 1/2 Uhr bis nachmittags 4 Uhr in der Wohnung des Gemeindevorstandes Müller zu Feudingen für die Gemeinde Feudingen.
3. Am Donnerstag, den 1. November von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr auf dem Amtsbüro für die Gemeinden: Benze, Erndtebrück, Schameder, Zinse.

Die Stammarke für die letzten Reichsfließkarten sind mitzubringen.

Erndtebrück, den 25. Oktober 1917.

Der Amtmann: Koeßler.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande der Witwe Dohle zu Zinse ist die Notlaufsche ausgebrochen.

Erndtebrück, 25. Okt. 1917.

Der Amtmann: Koeßler.

Spar-u. Vorschussverein

Saasphe.

Donnerstag den 2. Okt.,
abends 8 1/2 Uhr

Ausschuß-Sitzung.
Der Vorstand.

Ich beabsichtige, meinen
vorm Dill gelegenen

Adler

aus der Hand zu verkaufen.
Stellmacher L. Wölkel,
Erndtebrück.

Ich suche zum baldigen
Eintritt ein ordentliches, fleißiges

Mädchen

für meinen Haushalt von 3
Personen.

Frau Fabrikbes.
Aug. Schleisenbaum,
Weidenau, Oberstr. 45.

Suche zu Weihnachten ein
fleißiges, tüchtiges

Dienstmädchen.

G. Kohlhaed,
Saasphe.

Butterabgabe

in der Sammelstelle Saasphe: am Mittwoch den 31. Okt. an Inhaber der früheren Lebensmittellisten

Nr. 1—250 von 8—9 Uhr
über 250 9—10
Preis 2,60 M. das Pfd.
Besitzer von Rügen erhalten
keine Butter.

Saasphe, den 30. Okt. 1917.

Der Bürgermeister:

Berensmann.

Königl. Preuss.

Klassen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauß) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern.
Die Erneuerungsfrist endet
am 2. Nov., abends 6 Uhr.
Saasphe. B. Jung sen.

Wir suchen mehrere

Arbeiter

und Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung.

Gebr. Mittelmann,
Saasphe.

Gottesdienste in Saasphe.

Mittwoch, 31. Oktober.

Reformations-Jubelfeier.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Sammlung für den Wiederaufbau der durch den Krieg geschädigten deutschen evangelischen Kirchengemeinden, insbesondere in den Schutzgebieten und im Ausland.